

Trauer Gottesdienst am 18. Juli 2024 in St. Magdalena, Herzogenaurach

Liebe Angehörige der Verstorbenen,
liebe Mitglieder des Frauenbundes,
liebe Gemeinde!

Wir gedenken heute der verstorbenen Mitglieder des Frauenbundes:

Maria Schmidt	+ 07.06.24	* 04.04.39	85 Jahre
Maria Maydt	+ 12.06.24	* 23.07.28	95 Jahre
Elfriede Denkler	+ 23.06.24	* 04.11.34	89 Jahre
Maria Ort	+ 25.06.24	* 03.09.26	97 Jahre
Betti Maydt	+ 29.06.24	* 06.06.33	91 Jahre
Gertraud Fischer	+ 15.07.24	* 07.05.28	96 Jahre

Diese Frauen haben viele Gemeinsamkeiten.

Sie wurden in den 20er und 30er Jahren des vergangenen Jahrhunderts geboren. Ihre Kindheit und Jugend waren mitbestimmt von der Ideologie des Nationalsozialismus; alle haben sie den 2. Weltkrieg erlebt und erlitten. Doch in ihrem Elternhaus haben sie erfahren, dass ein freundliches „Grüß Gott“ viel mehr zählt im Leben als ein zackiges „Heil Hitler“.

In der Zeit nach dem Krieg wurden sie weiterhin von ihrer Kirche geprägt: in der Jugendarbeit, auf Burg Feuerstein, durch das Kirchenjahr mit seinen Hochfesten.

Sie haben einen Beruf erlernt, geheiratet und ihre Kinder wurden in den 50er und 60er Jahren geboren und sie haben ihren Glauben an ihre Kinder weitergeben.

Wir Kinder sind zusammen aufgewachsen, wir haben miteinander gespielt (z.B. im Schlossgraben), wir waren teilweise zeitgleich im Kindergarten, in der Schule, in der katholischen Jugendarbeit.

Im Frauenbund haben sie alle eine geistige und geistliche Heimat gefunden. Prägend für sie und viele Frauen war die Simon's Anni, eine Frau, die lange vor Maria 2.0 wusste, wie wichtig „Wir Frauen“ füreinander und für Kirche und Gesellschaft sind.

Drei Bilder begleiten mich seit dem Tod unserer Mutter. Ich möchte diese Bilder mit Euch teilen und damit das Leben der Verstorbenen und das Engagement des Frauenbundes würdigen.

1. Maria Heimsuchung Lk 1,39-45

Unsere Mutter wurde am 2. Juli beerdigt: das Fest Maria Heimsuchung – Maria besucht Elisabeth. Beide Frauen tragen ein Kind in ihrem Leib, dessen Geburt Gott durch einen Engel angekündigt hat.

Als Kaplan in Lichtenfels habe ich mit Kindern einen Flügelaltar gestaltet. Die Kinder konnten frei eine der Kindheitsgeschichten aus dem Lukasevangelium malen. Das Hauptbild war die Geburt Jesu. Klappte man die Flügel zu, so konnte man als zweites großes Hauptbild sehen wie Maria und Elisabeth aufeinander zugehen.

Mich fasziniert die Vorstellung in einer Kirche dieses Bild zu sehen: zwei schwangere Frauen – die junge Frau Maria mit einem unehelichen Kind im Bauch und Elisabeth, die schon alt war und als unfruchtbar galt. „Bei Gott ist nichts unmöglich.“ Der Heilige Geist weht wo er will, er weht nicht nur für Männer, er weht genauso für Frauen und er hat eine Nähe besonders zu Frauen. Für mich ist die Begegnung von Maria und Elisabeth ein programmatisches Bild: Ohne Frauen gibt es keine Kirche.

2. Gnadenbild Maria vom mütterlichen Schutz

Unsere Mutter wünschte sich, dass vor ihrer Beerdigung im Liebfrauenhaus Gottesdienst gefeiert wird. In der Kirche steht ein Marienalter: Maria trägt ihren Sohn auf dem Arm und einen großen weiten Mantel, der verschiedenen Menschen Schutz bietet: *Maria, breit den Mantel aus, mach Schirm und Schild für uns daraus; lass uns darunter sicher stehn, bis alle Stürm vorüber gehn.*

Würde heute eine Künstlerin diesen Altar gestalten, dann würden wir unter dem Mantel z.B. Kinder, Flüchtlinge und alte Menschen sehen. Wir würden gleich erkennen, welche politische Botschaft diese Darstellung Mariens vermitteln will. Der Name „Liebfrauenhaus“ ist zugleich Programm. Auf der einen Seite braucht es professionelle Hilfe und Unterstützung. Auf der anderen Seite könnte unsere Gesellschaft ohne die vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer nicht existieren.

3. Die Stillung des Seesturms Mk 4,35-41

An dem Tag, an dem unsere Mutter verstorben ist, war das Sonntagsevangelium die Stillung des Seesturms. Ein Wirbelsturm kommt auf. Wellen schlagen ins Boot. Die Jünger fürchten um ihr Leben. Jesus liegt schlafend auf einem Kissen hinten im Boot. Sie wecken ihn in ihrer Todesangst. Jesus droht dem Wind und bringt den See zum Schweigen. Völlige Stille tritt ein. – Für mich ist dies auch jene Stille, die eintritt, wenn ein Mensch seinen letzten Atem aushaucht. – Zu seinen Jüngern sagt Jesus: Warum habt ihr solche Angst? Habt ihr noch keinen Glauben?

Die schwangeren Frauen Maria und Elisabeth wussten nicht, welches Schicksal ihre Söhne ereilen wird. Der eine wurde geköpft, der andere gekreuzigt. Unser Leben ist Sonne und Sturm. Unser Leben ist Liebe und Leid. Die Frauen, derer wir heute gedenken, wussten nicht, was alles auf sie in ihrem Leben zukommt, sie wussten nicht welche Lebenswege ihrer Kinder einschlagen werden. Doch sie haben ihre Kinder geliebt, auch im Sturm, auch im Leid. Ein Cousin von uns, er lebt

in Australien, hat geschrieben: „Mütter sollten niemals sterben!“ Warum? Weil ihre Liebe unsterblich ist.

Eucharistie feiern

Deshalb feiern wir Eucharistie. Wir sagen Dank, dass die Liebe stärker ist als der Tod. Im frühen Christentum wurde das Mahl auf den Gräbern der Verstorbenen gefeiert. Das werdet ihr, lieber Frauenbund, nach diesem Gottesdienst miteinander tun: Essen und Trinken, das Leben miteinander teilen. Unsere Mutter hat das schriftlich „angeordnet“.

Als sie von ihrem Haus in der Hauptstraße 20 ins Liebfrauenhaus umzog, wusste sie: das ist die letzte Station in meinem Leben. Sie hat einen kleinen Schrank mitgenommen. Darin standen vier Kaffeetassen mit Kuchentellern, vier Weingläser und vier Sektgläser. Diese Sachen standen nicht nur im Schrank, sie wurden auch benutzt. Sie hat auch das Kostüm und die Bluse zusammengestellt, mit der sie beerdigt werden wollte. Allerdings durfte die Kleidung nicht mit in ihr neues Zuhause. Sie hingen bis zuletzt in meinem Kleiderschrank.

Eines hat sie vielleicht vergessen oder dazu nicht mehr die Kraft gehabt: ein letztes Gedicht zu schreiben, zu einer heiteren Melodie. Vermutlich hat sie sich darauf verlassen, dass ich das für sie tue.

Mein Leben ruht in Gottes Hand, / bin frei von aller Erden Tand,
was soll ich mich groß sorgen.
Dein Wort begleitet meinen Schritt, / mein Herz singt frei und fröhlich mit,
du bist mein Heut und Morgen.

Und stoße ich an einen Stein, / spür so des Lebens harte Pein,
dann stärke mein Vertrauen.
Du führst mich auch in dunkler Nacht, / mit deiner stillen Liebe Macht,
auf dich will ich nur bauen.

Mach in mir deinem Geiste Raum, / lass wachsen mich zu einem Baum,
und viele Früchte tragen.
Will künden deine Güte fein, / und Antwort für die Menschen sein,
die nach dir stets noch fragen.

Und wenn mein Weg zu Ende geht, / dann sei du mir der letzte Steg,
befreie mich von Ängsten.
Ich habe gerne hier gelebt, / und wenn dereinst die Erde bebt,
dann sing ich Halleluja.

Text und Melodie inspiriert von Paul Gerhardt: Geh aus mein Herz und suche Freud (Evangelisches Gesangsbuch 503)